© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber nicht zutreffend, auch nicht einmal für die, durchweg ziemlich kleinen, Raupen, deren Namen Herr Eder erfreulicherweise genau anführt. – Es ist zu bedenken, daß selbst in einem hermetisch[1]) verschlossenen Gläschen, das Futter selbst, das sich ja, wie Herr Eder mit Recht betont, lange frisch, also lebenskräftig, erhält, bei Tage wenigstens Sauerstoff abgibt, der also besagten Raupen zur Verfügung steht? Offenbar sind allerdings die *Laréntia variáta* Sch. – Raupen sehr genügsam in dieser Beziehung[2]) – aber das „genügende" Futter produziert eben auch genügend Sauerstoff!

Bei der Zucht in Aspirinröhrchen wird sozusagen automatisch doch eine Lufterneuerung zustande gebracht! Da Herr Eder sein Verfahren ganz präzise angibt[3]), nämlich daß die Röhrchen mit dem Verschluß nach unten aufgestellt werden, so ist zu bemerken: es sinkt beim Aufmachen in dieser Stellung die von den Raupen ausgeatmete Kohlensäure, die ja beträchtlich schwerer als atmosphärische Luft ist, aus dem Glas und wird durch frische Luft ersetzt (Auf diesen naheliegenden Gedanken kamen Herr Auel-Potsdam und ich gleichzeitig gelegentlich einer Unterhaltung über dies Thema).

Mit Spinnerraupen hat Herr Eder selber nach dieser Methode keine günstigen Erfahrungen gemacht. Diese bedürfen offenbar bedeutend mehr Sauerstoff. Sie sind ja auch viel größer. – Man denke sich einmal eine „Seidenraupenzucht bei Luftabschluß"! Das ist natürlich unmöglich – aber zweifellos hat Herr Eder solche Raupen auch nicht im Sinne gehabt.

Das Vermeiden jedes Sonnenstrahles ist bei dieser Zuchtart zwar nötig, (ich habe bei der Phasmide *Carausius morosus* Br. v. W. ähnliche Erfahrungen gemacht), aber es gibt auch nicht wenige Raupen, die gerade nur bei Sonnenschein gedeihen! Für diese eignet sich das Edersche Verfahren also nicht.

Ist auch für berufstätige Menschen das seltenere Wechseln des Futters sehr bequem, so weist doch Herr Eder selbst darauf hin, daß die Gefahr des „Welk-Durchfalles" bei dieser Methode größer ist als bei den üblichen Zuchten.

Vorstehende Zeilen richten sich also nicht gegen Herrn Eders Verfahren an sich, bei den von ihm aufgeführten Raupen, sondern es seien hierdurch nur Anfänger gewarnt, kritiklos bei jeder beliebigen Schmetterlingsart diese „Raupenzucht bei Luftabschluß" zu versuchen!

Otto Meißner, Potsdam.

Bemerkungen über die Raupe und Puppe von Thecla W album Knoch (Lep. Theclini).

Von **Albert Hepp,** Frankfurt am Main. (Fortsetzung)

Anmerkung: Nach mir gemachten Mitteilungen des Herrn Voelschow in Schwerin werden die Raupen manchmal zu zweien gefunden und ergeben dann ein Pärchen; auch Puppen, welche nebeneinander hängen, sollen ein Paar liefern. Viel öfter aber trifft man die Raupen in großer Zahl auf einem einzigen Baum an. Raupe auch an Ulmus montana (Berg-Ulme), nach Reutti sogar an Linde und Eiche. Puppe meist an der Unterseite der Ulmenblätter befestigt; liefert nach 13 Tagen den Falter." Rössler 1881[10]).

---

1) Ein ursprünglich alchemistischer Ausdruck.

2) Die tagsüber in der Erde versteckten Raupen so mancher Eulen dürften auch kein besonders starkes Luftbedürfnis haben.

3) Gerade hier zeigt sich wie nötig es ist, auch scheinbare Kleinigkeiten genau anzugeben, auf deren Nichtinnehalten (infolge mangelnder Kenntnisnahme!) manch Mißerfolg gehen dürfte!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist bezüglich der Nährpflanze noch anderer Ansicht. "Die Raupe an Rüstern im Mai, und zwar nach Hering an Ulmus alba, nicht an campestris.*)" Lampert 1907[11]), Hoffmann-Spuler 1908[12]) Berge-Rebel 1910[13]) wiederholen meines Erachtens auch nur die Ochsenheimersche Beschreibung. Bei Spuler steht noch die Angabe: „nach 13 Tagen den Falter liefernd (Griebel)." Eckstein 1914[14]) und Wolff und Krauße 1922[15]) fassen das bisher geschriebene nochmals zusammen. Seitz 1909[16]) berichtet: „Raupe bis Juni, erwachsen hellgrün mit feinen Schrägstreifchen zu Seiten des Rückens und bräunlichem Kopfe. Sie setzt sich mit Vorliebe an die Blattunterseite so an, daß sie ein neu ausgeschlagenes Blättchen oder eine Falte zwischen den Blattrippen vortäuscht. Verpuppung am Stamm oder nahe der Erde. Häufig finden sich die Paare schon zusammen und verspinnen sich an gemeinsamem Orte, das ♂ hinter dem ♀." Der verstorbene Professor Gillmer, eine Autorität auf dem Gebiet der Schmetterlingsbiologie, hat 1905 Umfragen über die Biologie einiger Tagfalter gehalten. In der EZ Jahrg. XIX[17]) brachte er eine Antwort von Marowski-Berlin über *Thecla W album*. Dieser schrieb: „Ich fand die Raupe stets nur an Ulmen und zwar an solchen, deren Südseite sonnenfrei liegt. Sie sitzt auf der Unterseite der Blätter und ihre Färbung und Zeichnung paßt sich derjenigen der Blattunterseite so gut an, daß es dem geübten Auge nur dann möglich ist, sie zu finden, wenn sie an den unteren Zweigen sich befindet. Fortsetzung folgt.

Kleine Mitteilung.

Mückenschlauheit. Obwohl der Potsdamer Magistrat auch für den vergangenen Winter 27/28 eine Mückenbekämpfung angeordnet hatte, zeigten sich bei dem schönen, warmen Osterwetter die überwinterten Mückenweibchen (denn bekanntlich sterben die ♂♂ sämtlich schon im Herbst) häufiger als je; mein kleiner Neffe behauptete sogar, mit einiger Uebertreibung, die Flurfenster seien so schwarz von ihnen, daß man kaum noch hindurchsehen könne! Uebrigens fand ich diesmal wieder wie gewöhnlich *Culex pipiens* L. in weitaus überwiegender Zahl, während gelegentlich *Culex annulatus* Schr. häufiger ist, aber doch eben nur selten (Vgl. „Entom. Chronik", Bd. 41, S. 307). — Bekanntlich flüchten sie gern nach oben: „negativer Geotropismus"! Als ich aber anfing, sie in einem Glasröhrchen zu fangen, versuchten sie nach kurzer Zeit, aus der unteren Oeffnung herauszukommen, statt wie anfangs nach dem oberen, geschlossenen Teile zu gehen! Als plötzlich eintretenden „positiven Aërotropismus" wird man das kaum auffassen können, obwohl ja allerdings viele eingesperrte Tiere nach „Luftlöchern" suchen, um von dort zu entkommen. — Als ich nach einiger Zeit, nachdem sich die Tiere inzwischen wieder beruhigt hatten, von neuem ankam, begann sofort, ehe ich noch den eigentlichen Fang anfing, eine furchtbare Unruhe unter sämtlichen Tieren. Diese – in ähnlicher Art ja schon oft gemachte – Erfahrung bezeugt aufs deutlichste, daß auch die „dummen" Mücken keine „Reflexautomaten" sind! Es

---

*) Ulme aus dem lateinischen Ulmus entstanden. Deutsch: Rüster, im 16. Jahrhundert entstanden, auch Rußbaum. Weitere Lokalnamen Ilme, Urle, Wieke, Wieker und Wietze. Arten: effusa, campestris, montana, glabra, suberosa, nemorosa.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Hepp Albert

Artikel/Article: Bemerkungen über die Raupe und Puppe von Thecla W album Knoch (Lep. Theclini). (Fortsetzung) 17-18